



seinen eigenen Stil gefunden. Er strebt nicht nach Bildhauerei. Gröden ist kein Wallfahrtsort für ihn. Wahrscheinlich hat er sein Talent für das Schnitzen beim «Maiapfiifa» schneiden entdeckt. Eine Kunst, die ihm sein «Eene hinterem Böchel» beigebracht hat. Tone will der Natur zur Geltung verhelfen. Er sieht ein natürlich gewachsenes Holz, ergänzt es sinnvoll oder schneidet Überflüssiges weg.

Die Holzarten sind zweitrangig. Es sind «Arala» (Legföhren), Bergbuchen, Eiben, Wacholder, Efeu, Bergföhren oder Kirschbäume – besonders interessant mit Krebswuchs. Seine bevorzugten Sujets sind Käuze und Eulen, Mutter und Kind, Sakrales wie Kruzifixe, Phantasiefiguren und Gesichter.